

der Natur und dem Zwecke ernster Fastenvorträge angemessen zielt alles hin auf heilsame Erschütterung und Willensbewegung, indem aus den großen Wahrheiten des Glaubens immer praktische Schlüsse gezogen werden, um auf sofortige Befehrung, wahre, aufrichtige Buße, Geduld in Leiden und Prüfungen, Verachtung der Welt und ihrer flüchtigen Freuden, Furcht vor der Sünde, Vertrauen auf Gottes unendliche Barmherzigkeit u. s. w. hinarbeiten. Das oratorische Gesetz der Steigerung, gemäß welchem die Rede von der Ruhe und Einfachheit des Einganges allmählig zu einem bewegteren Leben und reicher entfalteten Farben- und Bilderschmucke, und zuletzt bis zu der Gewalt und dem Glanze der höchsten erschütternden Begeisterung sich erhebt, ist in den Reden Kausch's in natürlichster Weise in Anwendung gebracht. Wenn nun auch diese Reden zunächst für ein feinfühliges, gebildetes Auditorium berechnet sind, so lassen sie sich gleichwohl ganz leicht in eine einfachere populäre Form für gewöhnlichere Zuhörer umgießen, und gewiß werden sie in der nächsten Fastenzeit und bei einem künftigen Jubiläum allen Predigern die besten Dienste leisten. Bei so ausgezeichnetem, brauchbarem Inhalte dieses Predigtwerkes ist, abgesehen von der splendiden Ausstattung desselben, der Preis nicht hoch gegriffen, und kein Käufer wird es enttäuscht aus der Hand legen.

Leitmeritz.

Prof. Dr. Josef Eijelt.

5) **Handbuch der katholischen Dogmatik.** Von Dr. M. Josef Scheeben, Professor am Erzbischöflichen Priester-Seminar zu Köln. Mit Approbation des hochw. Erzbischöflichen Ordinariates zu Köln. Dritter Band. Zweite Abtheilung. Freiburg im Breisgau. Herder'sche Verlagshandlung. 1887. gr. 8°. S. 631—1012. Preis M. 4.40 = fl. 2.73.

Ungewöhnlich lange hat diese Schlußabtheilung des dritten Bandes von Scheeben's katholischer Dogmatik auf sich warten lassen. Der Grund dieses späteren Erscheinens liegt, wie der Verfasser im Vorworte sagt, zum Theil in mehrfachen Krankheiten, die denselben wiederholt nöthigten, für längere Zeit die Arbeit entweder ganz zu unterbrechen oder doch nur mit halber Kraft zu betreiben; noch mehr jedoch in der allbekannten Schwierigkeit des hier behandelten Gegenstandes, zu deren Ueberwindung bezw. Umgehung derselbe hier und dort weniger betretene Wege versuchen zu sollen glaubte. Aber auch nicht die ganze Gnadenlehre enthält die zweite Abtheilung des dritten Bandes, wie beim Erscheinen der ersten Abtheilung dieses dritten Bandes in Aussicht gestellt wurde, sondern nur nach einer kurzen Einleitung das erste Hauptstück des 6. Buches, in dem die Gnadenlehre abgehandelt wird, unter dem Titel: „Die Heilsgnade Christi als Princip der Neubegründung und Vollendung des heiligen und gerechten Lebens, oder als Leben erzeugende und fördernde, resp. heiligende und befestigende Gnade“. Demnach liegt hier nur der erste, allerdings grundlegende Theil der Gnadenlehre vor,



während gemäß der in der Einleitung gegebenen Eintheilung in den zwei weiteren Hauptstücken des sechsten Buches die Heilsgnade als nothwendiges und wirksames Princip der Rechtfertigung und Vollendung der Heilswürdigkeit oder der Gottwohlgefälligkeit der Person und der darin enthaltenen Be-  
rechtigungen und alsdann die freie und weise Austheilung der Gnade Christi von Seiten Gottes zur Behandlung kommen sollen.

Hat nun Scheeben mit der Erfüllung seines Versprechens länger als er in Aussicht nahm, warten lassen und erscheint auch da dieses Versprechen nicht in seinem ganzen Umfange erfüllt, so weist darum das Gebotene eine um so eingehendere und gründlichere Bearbeitung des so ungemein schwierigen Gegenstandes aus. Die Nothwendigkeit der sogenannten actuellen Gnade wird da nach allen Seiten zur Sprache gebracht, die Lehre der Väter und der Kirche erfährt ihre genaue Bestimmung durch die Einsichtnahme der entgegengesetzten Irrthümer, gegen welche die Väter geschrieben und die Kirche ihre Lehrbestimmungen erlassen; die oft von einander abweichende, ja mitunter sich entgegenstehende Lehre der Theologen findet eine allseitige Würdigung und wird da, wie insbesondere zwischen den Anschauungen der Thomisten und Molinisten, durch Geltendmachung neuer Gesichtspunkte und durch Aufstellung neuer Formeln eine Vermittlung angestrebt; und dabei wird der volle Sinn abstracter Schulbegriffe und dogmatischer wissenschaftlicher Formeln durch Analogien, Umschreibungen und Bilder verständlicher und anschaulicher gemacht und werden hier insbesondere zu dem gleichen Zwecke auch die Philologie und die vergleichende Sprachwissenschaft herbeigezogen. Wir können daher dem gelehrten Verfasser für seine mühevollen Arbeit nur den besten Dank sagen und müssen jedenfalls dem wissenschaftlichen Werthe derselben alle Anerkennung zollen, wenn wir auch der Meinung sind, daß damit die bestehenden theologischen Controversen kaum zum Abschlusse gebracht werden, wie es sich denn eben in der Gnadenlehre um das geheimnisvolle Zusammenwirken des göttlichen und des menschlichen Heilsfactors handelt, das man nie wird vollends zu ergründen und nie mit ganz adäquaten Formeln wird auszudrücken vermögen.

Prag.

Universitäts-Prof. Dr. Sprinzl.

- 6) **Robert Grosseteste**, Bischof von Lincoln. Ein Beitrag zur Kirchen- und Culturgeschichte des dreizehnten Jahrhunderts. Von Dr. Josef Felten. Freiburg i. Br. 1887. S. VI u. 112. Pr. M. 1.60 — fl. 1.—

Der Verfasser, früher Professor der Theologie am Usham College in der englischen Grafschaft Durham, jetzt Kaplan in Süchteln, bereits durch sein Werk über Papst Gregor IX. als ein tüchtiger Historiker bekannt, bietet in dieser Schrift eine neue sehr dankenswerthe Arbeit. Denn Robert Grosseteste — von der Größe seines Kopfes sogenannten — war der gelehrten Welt bisher fast unbekannt, oder aber er wurde andererseits als ein Vorläufer Wicliff's und der Reformatoren ausgegeben. Und doch zählt